

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochens 16 Mal. Preis 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. In den Bezugsstellen. Einzelnummern 10 Pf. Bei Vorbestellung, Bestellen, weitere Änderungen u. Geschäftsveränderungen in der Redaktion. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich.



Verlagsstelle: Amt Wilsdruff 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Druckerei Wilsdruff 206. Druck: Druckerei Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Weissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 181 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 7. August 1939

Der Dank an die Erntehelfer

Ernteeinsatz, Großtat der Volksgemeinschaft

In dem Augenblick, in dem das deutsche Landvolk nach einem arbeitsreichen Jahr die Ernte einbringt, hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré allen an dem in diesem Jahr umfassenden Ernteeinsatz beteiligten Organisationen den Dank des deutschen Landvolkes ausgesprochen.

Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat R. Walther Darré zum Ausdruck gebracht, daß Rudolf Heß ein aufrichtiger Freund des deutschen Bauernums gewesen sei. Dies ist der Landwirtenschaft besonders in den letzten Monaten wieder voll zum Bewußtsein gekommen, als Rudolf Heß sich angesichts des durch die Ernteeinsatz eingetretenen Landarbeitermangels auch tatkräftig für die Hilfe einsetzte, die notwendig ist für die Rettung des deutschen Landvolkes bei allen Parteilosen und in der Öffentlichkeit zu erwecken.

Mit dem Stellvertreter des Führers haben in verstärktem Maße Gausleiter und Parteiführer im Reich den vorbringlichen Aufgaben der Landwirtschaft Rechnung getragen.

Dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Led, dankte der Reichsbauernführer für seinen Appell an die Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder in Gewerbe und Industrie, daß nach Möglichkeit zur Behebung des Landarbeitermangels vom Landvolk zur Verfügung zu stellen.

Trotz anderer vordringlicher Arbeiten des Reichsarbeitsdienstes hat Reichsarbeitsführer Hierl fast ein Drittel seiner Arbeitskräfte dauernd zu landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt. Reichsbauernführer R. Walther Darré hat dem Reichsarbeitsführer für diese wertvolle und unentbehrliche Hilfe gleichfalls seinen Dank ausgesprochen.

Dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat der Reichsbauernführer für den erfolgreichen Einsatz der HJ durch die Ausrichtung der jungen Führer auf die Bedeutung der ernährungsökonomischen Aufgaben gedankt. Einen besonderen Dank hat der Reichsbauernführer an die Landjugendgruppen ausgesprochen, die heute schon als eine beachtliche Arbeitskraft angeschlossen werden müssen.

Reichsrechnungswissenschaftler Ruck hat der Reichsbauernführer den Dank des Landvolkes für den Anruf an die Schüler und Schülerinnen ausgesprochen. Gleichzeitig hat R. Walther Darré der deutschen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die hängige Unterstützung über Sinn und Wert der Landwirtschaft den Schülern die Bedeutung der Landwirtschaft für die Erhaltung des Lebens unseres Volkes klarzumachen versucht haben.

Dem Reichsstudentenführer Scheel dankt der Reichsbauernführer für den Einsatz der studentischen Jugend, die mit Begeisterung auf diesem ihr bisher fremden Arbeitsgebiet eine von Erfolg gekrönte Arbeit leisten.

Zahlreiche Frauen sind dem Ruf der Reichsfrauenführerin gefolgt und auf Land gefahren, um bei der Ernteeinsatz zu helfen. Der Reichsbauernführer hat Frau Schulz-Blum mitgeteilt, daß es die deutschen Landfrauen dankbar begrüßen, wenn auf diese Weise Stadtfrauen und Landfrauen sich gegenseitig verstehen lernen und bei den häuslichen Frauen Verständnis für das schwere Tagewerk der Landfrauen geweckt wird.

Die SA als alte Kampftruppe der Bewegung hat, wie immer, besonders in diesem Jahre ihre Einsatzbereitschaft bei der Einbringung der Ernte bewiesen. R. Walther Darré hat Schulz-Blum ebenso wie dem Reichsführer der SS Himmler gedankt, der in diesem Jahre wieder der SS-Verbandsgruppe Befehl gegeben hat, zur Arbeits- und Ernteeinsatz in der Landwirtschaft bereit zu stehen.

Nicht zuletzt brachte der Reichsbauernführer dem Generalstab von Heitel zum Ausdruck, daß die abgerundete Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bauernum sich auch in diesen Wochen, in denen das deutsche Bauernum in schwerer Erneuerung steht, neu bewiesen hat. Durch Beratungen und Bereitstellungen von Wehrmachtseinheiten schon bei den Vorkämpfen und Pflanzarbeiten sowie jetzt bei der Bergung der Ernte sei diese Schicksalsverbundenheit erneut bewiesen worden.

Regierungsumbau und Neuwahlen

„Times“ kritisiert Sturm gegen Chamberlain

Raum ist das englische Parlament bis zum 3. Oktober in die Ferien gegangen, da wird in der Londoner Presse bereits die Frage: Neuwahlen oder nicht? angeschuldet. Die „Times“ eröffnet diese Aktion mit einem Leitartikel unter der Überschrift: „Wäre Parlamentsmitglieder“. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß wenn keine Krise dazwischen kommt, die Ausscheidung von Neuwahlen je früher um so besser sei. Bei diesen Betrachtungen zieht die „Times“ sogar einen großen Umbau der Regierung in Betracht.

Unterhausmitglieder wie Minister, so heißt es, seien offensichtlich müde und abgearbeitet. Ein frischeres Unterhaus würde mehr das Vertrauen haben, daß es keine Macht im rechten Augenblick ansehe und hätte auch für eine dringend nötige Ferienruhe aus Furcht vor seiner Auflösung weniger Neugierde an den Tag gelegt.

Ob die Ausschreibung von Neuwahlen im Herbst oder Anfang nächsten Jahres zweckmäßiger sei, hängt jedoch nicht allein von England selbst ab. Eine Verlängerung der Parlamentsperiode, wie es in Frankreich der Fall sei, würde aber bedauerlicherweise sein, da die französische Kammer unter ganz anderen Voraussetzungen arbeitet wie das Unterhaus.

Ein großer Teil der öffentlichen Meinung hegt darüber hinaus ein tiefes Mißtrauen gegen einige Persönlichkeiten der Regierung. Deshalb würden sich die Neuwahlen wahrscheinlich auf Persönlichkeiten und nicht auf sachliche Fragen konzentrieren. Man könne sagen, daß es sich in der Hauptsache um den Premierminister selbst handeln werde. Chamberlain werde selbst der Ansicht sein, daß seine augenblickliche Regierung nicht gerade die stärkste sei und daß verschiedene Regierungsmitglieder sich lieber eine Ruhepause gönnen sollten.

Deutschland muß wieder Kolonien haben!

General Ritter von Epp sprach zu Zehntausenden

Mit einer aus Anlaß des Besuchs des Schirmherrn der „Deutschen Kolonialausstellung Dresden 1939“, Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp, am Sonntagvormittag im Städtischen Ausstellungspalast durchgeführte Kolonialen Morgenfeier lauden die Veranstaltungen der Ausstellung ihren Höhepunkt.

Nach begeisterten Worten von Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann sprach General Ritter von Epp zu Zehntausenden von Volksgenossen, die sich im festlich geschmückten und überfüllten Saal sowie auf dem Ausstellungsgelände, wählte die Rede übertrug wurde, eingelunden hatten, über die Forderung Deutschlands nach Rückgabe der germanischen Kolonien und fand mit seinen begeisterten Worten die lebhafteste Zustimmung.

An der Morgenfeier, die zu einer mächtvollen Kundgebung für die deutsche Kolonialforderung wurde, nahmen die führenden Männer Sachsens aus Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden teil, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Rutschmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwedler, Staatsminister Lent, der Leiter des Reichspropagandaausschusses Sachsen, Salzmann, SA-Obergruppenführer Schepmann, SA-Gruppenführer Berkelmann, NSDAP-Gruppenführer Zimmermann, der Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Göpfert, und der Kommandant von Dresden, Generalmajor Wehner. Weiter sah man neben Reichsstatthalter a. D. Dr. von Linschütz die führenden Männer des Reichskolonialbundes, nach Kantarensprache der SA und der Vorbereitung der Wehrerweiterungsarbeiten durch die Dresdner Philharmonie.

Gauleiter Rutschmann,

der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, den kolonialen Gedanken in Sachsen fest mit größtem Nachdruck gefördert zu haben, das Wort. Er betonte Reichsstatthalter Ritter von Epp in der herzlichsten Weise und würdigte dessen unerschütterlichen Verdienst um die Durchbringung des Volkes mit kolonialer Gedankengut.

„Das deutsche Volk“, so rief der Gauleiter dann aus, „folgt heute wie ein Mann dem Führer, in dessen Politik auch die Forderung nach Rückgabe der germanischen Kolonien einen unverzichtbaren Bestandteil bildet. Ihre Arbeit“, verführte der Gauleiter im Namen aller Volksgenossen in Sachsen dem General, „werden wir stets mit vollem Einsatz unterstützen.“

Diese Worte des Gauleiters wurden durch lebhafteste Zustimmung der Zuhörer unterstrichen. — Er gab sodann

General Ritter von Epp

das Wort, der mit härmlichem Beifall begrüßt wurde.

Die Dresdner Kolonialausstellung trage mit dazu bei, neue Kämpfer für die koloniale Idee heranzubilden, und sie habe einen Akt unseres Kampfes um unser Recht und unseren Lebensraum dar. Sachsen habe mit dieser Schau, die im Kampf um unseren überlebenswichtigen Lebensraum gewonnen sei, an seine alte Tradition angeknüpft. Das sächsische Volk habe früher sein holländisches Kontingent von Kämpfern in den Kolonien gestellt. Aber nicht nur draußen in den Kolonien, sondern im Reichskolonialbund und seinem Vorläufer, der Deutschen Kolonialgesellschaft, habe Sachsen und Dresden fest mitwirkend mitgearbeitet.

Eine der ersten Ortsgruppen der alten Deutschen Kolonialgesellschaft, stellte der General fest, sei in Dresden gegründet worden. Heute seien im Gau Sachsen in 27 Kreisen und 523 Ortsgruppen über 7000 Mitglieder des Reichskolonialbundes vorhanden. Allein der Kreisverband Dresden nehme mit 1000 Mitgliedern eine beachtliche Stellung ein.

Das Verständnis für die Notwendigkeit des Besitzes von Kolonien sei in Sachsen, der „Vorkämpfer Deutschlands“, besonders lebendig. Die Bevölkerung verspüre hier den Verlust der Kolonien in hohem Maße, da die sächsische Veredelungsindustrie zu einem großen Teil auf Ein- und Ausfuhr angewiesen sei.

Das Verständnis für die Notwendigkeit der Rückgewinnung unseres zusätzlichen Lebensraumes müsse in derartig dicht besiedelten Gebieten ganz besonders ausgeprägt sein. Trotz des Verlustes unserer Kolonien habe die deutsche Wissenschaft und Technik weitergearbeitet an all den Dingen, die wir zur Ruhmerrückgewinnung der Wehrerweiterungsarbeiten brauchen. Deutschland habe an vielen Gebieten, und vor allem der Tropenmedizin, dem wichtigsten, nach wie vor an erster Stelle.

Die Ausstellung ist eine Demonstration der deutschen Forderung nach kolonialer Lebensraum, des deutschen Lebenswillens und der deutschen Lebenskraft, betonte General Ritter von Epp. „Sie will werden nicht Käufer, sondern politische Kämpfer.“

Deutschland habe alles getan, um auf dem Weg der Intensivierung seiner Leistung das zu beschaffen, was ihm eigentlich sein überlebenswichtiger Lebensraum auf andere Weise geben sollte. Achtzig Millionen Menschen seien eng zusammengedrängt auf dem gleichen Raum, auf dem vor hundert Jahren noch zwanzig Millionen ihr Auskommen finden mußten. Der Weg nach Wehrer, Einheit und Ausfuhr seien durch Vermeidung des eigenen Lebensgebietes von Günst oder Mißpunkt anderer Völker abhängig geworden. Man wolle unser Volk in dieser Abhängigkeit erhalten, nicht zuletzt, weil man seine Leistungen fürchte.

Jede der Großmächte, die heute unsere Kolonien in den Händen hatte, wolle ihren einseitigen Herrschaftsanspruch dadurch aufrechterhalten, daß sie einem doppelt so großen Volk den Lebensraum bis zur Unmöglichkeit verstopfen wolle. Dieser würden diese Staaten Bündnisse abschließen mit Mächten, die sie einst als heftigste bekämpften. Lieber verbanden sie sich unter Freigabe militärischer Geheimnisse mit dem schwächeren Gegner als daß sie den Mächten der autoritären

Staatsform und eines neuen sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues das zurückgeben, was nach geschriebenen und ungeschriebenen Recht deren Eigentum sei.

Deutschland gebe, so stellte der General im weiteren Verlauf seiner Rede fest, heute ruhig und unbedrückt unter der Führung Adolf Hitlers seinen Weg. Dieser Weg habe als Ziel die Vereitlung des Unfriedens von Versailles. Durch seinen Schand- und Anrechnungspotentialen sei Versailles der Drehpunkt unserer Anstrengungen. Die Lösung aller Fragen, die das Versailles Diktat aufzwinge, sei eine fortwährende große politische Aufgabe.

Die Wiedererreichung unseres Volkes an die ihm gebührende Stelle.

Am großen Rahmen dieser Aufgabe liege die deutsche Kolonialforderung. Sie hänge organisch zusammen mit allem dem, was wir in unserem Volk an Lebensfragen politisch zu lösen haben. Die Lösung der Kolonialfrage werde den letzten großen Akt im Rekonstruktionsprozeß des Deutschen Reiches bilden. Die Kolonien seien ein großer Bestandteil des territorialen Raubes. Der Weg zu ihnen sei nicht nur räumlich weit, er führe auch über eine Menge politischer Hindernisse. Hier brauche es einen geschlossenen und entschlossenen Willen des ganzen deutschen Volkes, auf den der Führer sich stützen und verlassen könne.

Die politischen Gegner müßten überzeugt sein, daß es mit der deutschen Forderung nach Kolonien ernst sei, und daß sie es mit einer nachhaltigen und nicht mehr abzuschneidenden Volksforderung zu tun hätten. Niemals läte sie so, als ob sie das nicht glaubten. Auch in dieser Frage vermöge das Ausland keinen Keil zwischen die Forderung und die deutsche Volksgemeinschaft zu treiben.

„Wir wollen“, so schloß General Ritter von Epp seine oft durch härmlichen Beifall unterbrochenen Ausführungen, „einen einzigen Willen schaffen, und der Führer soll diesen Willen führen!“

Reichsleiter Waller, Dresden, dankte dem General für seine Ansprache, in der er in so trefflicher Weise auf die kolonialen Lebensnotwendigkeiten hingewiesen habe. Das Siegel, das er auf den Führer und das Großdeutsche Reich umbrachte, habe wichtig durch den Saal. Die Forderung der Nation, machtvoll gelautet, schloßen die koloniale Heerführer.

Als er mit seiner Begeisterung die Ausstellung verließ, wurde General Ritter von Epp, der Schirmherr der Ausstellung, von den Tausenden noch einmal härmlich umjubelt.

Herzlicher Empfang Epps im Rathaus

Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp traf in der sächsischen Landeshauptstadt ein, um die „Deutsche Kolonialausstellung Dresden 1939“ zu beschließen.

Ihm zu Ehren gab die Stadtverwaltung am Sonnabendmorgen in den festlichen Räumen des Rathauses einen Empfang, an dem die Spitzen von Staat, Partei, Wehrmacht und Behörden teilnahmen. Man sah u. a. den Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann, den Kommandierenden General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwedler, SA-Obergruppenführer Schepmann, SA-Gruppenführer Berkelmann, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, München, ferner einen Vertreter vom Auswärtigen Amt und vom Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda.

10 000 Mark gespendet

Der Gauverbandsleiter Sachsen des Reichskolonialbundes, Albert Benz, teilte im Verlauf des Empfanges mit, daß sämtliche Amtsträger und Mitglieder des Bundes in Sachsen die Summe von 10 000 Mark gesammelt haben, die sie dem Reichsleiter zur Verfügung stellen, mit der Bitte, sie für koloniale Zwecke zu verwenden.

Im Gespräch mit Kolonialkämpfern

Nach dem Empfang im Rathaus am Sonnabendmorgen begab sich General Ritter von Epp mit seiner Begleitung in die Kolonialausstellung, die er einer mehrstündigen Besichtigung unterzog. Auf dem großen Platz vor dem Kongressgarten waren inzwischen Kolonialkämpfer, die an den Kämpfen der deutschen Schutztruppen teilgenommen haben, und eine Abordnung des Reichsriegerbundes aufmarschiert, die der General auf das herzlichste begrüßte, wozu er sich mit einigen von ihnen unterhielt. Deutsch-Südwest, Deutsch-Ostafrika, China, diese Namen klangen immer wieder auf, als die Männer militärisch knapp von ihrer Tätigkeit in den Kolonien berichteten und sich freuten, dem Leiter des Reichskolonialbundes Auge in Auge gegenüberzustehen. Und Freude leuchtete auch in den Augen des Generals, als er diesen tapferen Kämpfern die Hand drückte.

Strang verläßt Moskau

Der Leiter der Zentralasiatischen Abteilung im englischen Außenamt, Sirang, der nach Moskau geschickt worden war, um den britischen Botschafter bei den englisch-sowjetischen Verhandlungen zu unterstützen, wird im Laufe der Woche aus Moskau nach London zurückkehren.

Als Gründe für seine Abreise werden den zuständigen Stellen trossig die Arbeitsfälle in Strangs europäischer Abteilung im Foreign Office angegeben und zweitens die Tatsache, daß der politische Fragenkomplex, der in Moskau zur Erörterung stand, sich jetzt so eingeeignet habe, daß der britische Botschafter ohne Strangs Hilfe verhandeln werde.